

berger, Raumann, Meyfänger, Wap-
pen, Günther, Amelung und Weif;
das des Schauspiels aus den Herren Porth,
Kramer, Ringelhardt, Meyfänger,
Loring und Hermann, und den Damen
Urspruch, Haas, Loring, Helke und
Klingemann. Sie sehen, daß Herr Ringel-
hardt sich bemüht hat, durch das Engagement
guter Mitglieder der hiesigen Bühne Nichts zu
geben, namentlich ist das Meyfängersche Ehepaar
als eine ganz vorzüglich gute Acquisition zu be-
trachten. Herr Meyfänger ist ein vielseitiger,
im Schauspieler wie in der Oper für jede
Bühne brauchbarer Künstler; er ist ein Mann,
dem die Kunst wahrhaft am Herzen liegt, und
so hat diese noch recht viel von ihm zu erwarten.
Seine Gattin vereint mit einem sehr angeneh-
men Aeußern eine liebliche zum Herzen dringende
Stimme, und eine ungewöhliche Grazie in allen
ihren Bewegungen. Beide werden gewiß recht
bald die Lieblinge des hiesigen Publicums werden."

Noch ist es Zeit, sagt jener Correspondent
in Nr. 118 d. Bl., uns ein Institut zu erhal-
ten, dessen man im Auslande stets rühmlich
erwähnte. Wahr, sehr wahr! — aber auch die
höchste Zeit, denn schon haben sich mehrere Mit-
glieder des jetzigen Hoftheaters empfohlen, die
wir schmerzlich vermissen; noch besitzen wir aber
einige Künstler von Ruf; bald dürften auch
diese anderweitige Engagements antreten, und
das Gute, was jetzt ohne alle Kosten zu erhal-
ten ist, dürfte später ein kleines Capital an
Reisegeldern kosten. Ich hatte Gelegenheit, auf
meinen Reisen Olla Wagner in Kassel mit
äußerst günstigem Erfolg Gastrollen geben zu
sehen. Stets auf guten Theatern, ist sie als eine
denkende brave Schauspielerin bekannt; dasselbe
gilt von Mad. Schmidt, welche in Hannover
und Prag noch immer ungern vermisst wird.
Der Regisseur Herr Kott hat sich noch überall,

wo er als Gast erschien, als einen Künstler
benährt, — der es vollkommen verdient, neben
einem Doyent und Esclair gestellt zu wer-
den; in dem Regisseur Herrn Rabeht besitzen
wir einen so vielseitig brauchbaren Schauspieler,
als welchen ich ihn auch während meines Aufents
halts in Berlin anerkannt sah, denn er machte
in mehreren Rollen daselbst Furore. Ich erwähne
hier zuerst derjenigen Künstler, welche in der
Theaterwelt einen guten Ruf haben, und sich
schon oft bei manchem Publicum versuchten;
außerdem aber besitzen wir im Augenblick noch
einige wackere Schauspieler, welche gewiß ihren
Vorgängern ehrenvoll nachfolgen werden. Will
sich der Kunst in unserer Stadt Niemand an-
nehmen, und einsehen, von welcher Wichtigkeit
eine Anstalt ist, die so Vielen ein bedeutender
Nahrungszweig ist, so halte ich es jetzt für die
günstigste Zeit, an Se. Majestät, unsern gelieb-
ten König, die Bitte um Beibehaltung des hie-
sigen Theaters zu richten, denn so gut wie für
die Dresdner, sorgt Er gewiß auch für seine
Kinder in Leipzig, und hat Er auf deren Bitte
die theure italienische Oper beibehalten, so dürf-
ten wir für unser Theater wohl ein Gleiches
hoffen. Mögen diese gutgemeinten Worte Be-
rückichtigung finden, das Theater aber nicht mehr
als Theater, sondern als ein, unserer Stadt
unumgänglich notwendiges Institut angesehen
werden, damit die Neue nicht zu spät kommt.

A.

Justiz-Ungleichheit.

Daß auch in deutschen Staaten, wo von
der Gerechtigkeit immer so viel gesprochen
wird, große Ungerechtigkeiten vorkommen, und öfters
ein Machtwort, ein bloßer Wink des Für-
sten das Recht auf die frappanteste Weise dres-
sen und wenden kann, geht aus einem Bei-
spiele hervor, das E. Münch's Uletheja,